

# Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

FREITAG, 4. NOVEMBER, 1966

Nr. 216

PREIS 2 KOPEKEN

**Werktätige der Sowjetunion!**  
Würdigen wir den 50. Jahrestag des Großen Oktober mit neuen Erfolgen im kommunistischen Aufbau!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

## Zu Ehren des Großen Oktober

### Für die Hüttenwerker

Mit erheblichen Leistungen empfangen die Bergleute des Bergwerks Maikai das Oktoberfest. Sie haben bereits 115 Tausend Tonnen feuerfester Tonerde gefördert, viel mehr als in früheren Jahren. Das wurde dank dem hohen Mechanisierungsgrad erreicht.  
Die Baggerführer Heinrich Hartwig und Nikolai Kalanow überließen ihr Tagessoll um das Aderthalfache. Sie können sich auf die störungsfreie Arbeit der Kraftfahrer Johann Schill, Fjodor Michailow, und Jakob Bodhauer stützen.

Um im nächsten Jahr mehr feuerfeste Stoffe abbauen zu können, wurde ein großer Vorschub im Abraumarbeiten hat ganz besonders der Traktorist David Schönberg gewissenhaft gearbeitet.  
Die Bergleute haben begonnen, ihre Verpflichtungen für das zweite Jahr des Planjahrhüftts zu erfüllen. Die Hüttenwerker sollen um feuerfeste Stoffe keine Sorgen haben.

A. LAWRISTSCHEW  
Gebiet Pawlodar

### Binnenverkehr steigt

Alma-Ata. (KasTAG). Die Schiffsverkehrsarbeiter Kasachstans haben den Schiffsfahrplan für Personenbeförderung erfüllt. Die Schiffe der Hauptverwaltung des Binnenverkehrs der Republik haben im ersten Jahr des Fünfjahrplans eine Rekordzahl von Jahrgästen befördert — 550 000 Personen. Das sind ein Fünftel mehr als im vorhergehenden Navigationsjahr.  
Die zunehmende Popularität des Passagier-Wasserverkehrs ist den Schnellmotorschiffen zu verdanken. Die Schnellmotorschiffe Typs „Raketa“, „Meteor“ und „Belarus“ trugen in diesem Jahr auf dem Irtysh die Hauptlast. Sie allein haben über 300 000 Fahrgäste befördert.

### Bauarbeiter sorgen für Nachfolge

Zelinograd. (Eigenbericht). An der Pjalitelka-Straße, neben dem Gebäude von „Zelinenergo“, ist ein stattliches Studentenheim emporgewachsen. In helle und dunkle Betonplatten gekleidet, erfreut dieser Neubau das Auge durch seine neuzeitliche Stilleinheit. Auch in der Inneneinrichtung sind alle Bequemlichkeiten für die Studenten des Bautechnikums vorhanden. Die Bauleute haben wirklich väterliche Fürsorge um ihre Nachfolge an den Tag gelegt.  
Das Mauerwerk und die Bekleidungsarbeiten führte die von Alfred Ramburger geleitete Brigade des Trustes „Zelintransstroj“ aus. Diese Brigade hat ein weiteres Wohnhaus an der Pobedastraße in Angriff genommen.

### Für die Kinder

Merke. (Gebiet Dshambul). Hier ist noch ein zweigeschossiges Gebäude errichtet worden. Es ist der Kindergarten, der auf Kosten des örtlichen Konsumvereins gebaut wurde. Den Oktoberfesttag werden hier 150 Kinder feiern können.

(KasTAG)

### Goldenes Geschenk zum Oktoberfest

Semipalatinsk. (KasTAG). Die Belegschaft der Grube Boko des Trustes „Altai-soloto“ hat dem 49. Jahrestag des Großen Oktober ein wirklich goldenes Geschenk bereitet — sie haben bereits den Jahresplan der Gewinnung dieses Edelmetalls erfüllt.

Auch das Kollektiv der größten Grube in Kasachstan „Bakyrtschik“ hat viel Gold über den Elfmontatsplan hinaus gewonnen.

Die Abteilung „Selchostehnika“ in Schemonaicha, Gebiet Ostkasachstan, kommt ihren Aufgaben in der rechtzeitigen Versorgung der Sowchose und Kolchose mit Maschinen, Ersatzteilen und Düngemitteln immer gut nach.

Dazu trägt auch Maria Wahl sehr viel bei. Sie arbeitet hier als Agronomin und Sekretär der Parteiorganisation.

Maria arbeitet gut und lernt fleißig. In Kasachstan des IV. Lehrjahrs an der Fakultät Planung und Ökonomie des Landwirtschaftlichen Instituts in Omsk.

Foto: D. Neuwirt



### Sie arbeiten für Dezember

Die Kumpel des Karagandaer Kohlenbeckens würdigen den 49. Jahrestag des Großen Oktober mit guten Erfolgen. In 10 Monaten des ersten Jahres des Planjahrhüftts haben sie 900 Tausend Tonnen Kohle über den Plan hinaus gefördert.  
Im sozialistischen Wettbewerb für die vorrätige Erfüllung des Produktionsplanes des ersten Jahres des Planjahrhüftts sind die Kumpel der Gruben Nr. 22, 23, 38, 31 und andere voran. Die Gruben Nr. 3, 14, 18 liefern jetzt Kohle für Dezember.  
Die Abteufler haben den Plan des Streckenvortriebs um Dutzende Meter übererfüllt. Bis zum Oktober fest werden die Kumpel des Karagandaer Kohlenbeckens noch 20 — 25 Tausend Tonnen Kohle über den Plan hinaus fördern.

A. WOTSCHEL

## Ein Fest der finnisch-sowjetischen Freundschaft

Helsinki. (TASS). Im Kulturpalast der Werktätigen der finnischen Hauptstadt hatten sich am 2. November Arbeiter und Angestellte, Vertreter der breiten Öffentlichkeit, Mitglieder der „Kommunistischen Partei“ zu einem Treffen mit der Delegation der KPdSU unter Leitung des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK M. A. Suslow, die sich in Helsinki zu Gast befindet, versammelt.  
Es sprach der Generalsekretär der KPF Wille Pessi.  
Mit einer Rede trat M. A. Suslow auf. Er begrüßte herzlich die Werktätigen in Helsinki im Namen des Sowjetvolkes.

In Regierungskreisen, stellen sich immer häufiger die Frage: Ist der NATO-Pakt wirklich nötig, wessen Interessen dient er? Warum stehen heute, 20 Jahre nach der Beendigung des zweiten Weltkrieges, amerikanische Truppen immer noch in Europa? Es wird immer offenkundiger, daß die NATO ein gefährliches Überbleibsel aus der Periode des „kalten Krieges“ ist, daß sie die Normalisierung der Verhältnisse in Europa verhindert. Es wird immer klarer, daß nur die herrschenden Kreise der USA und die westdeutschen Revanchisten diesen Block als Mittel zur Verwirklichung ihrer Aggressionspläne brauchen.

In den Ländern Westeuropas setzt sich immer mehr die Binsenwahrheit durch, daß die NATO die Sicherheit der ihr angehörenden Staaten gar nicht gewährleistet und auch nicht gewährleisten kann. Zum Schluß stellte M. A. Suslow fest: Zur Zeit ist die Aufgabe einer Festigung der Einheit der ganzen internationalen Arbeiterbewegung, aller ant imperialistischen fortschrittlichen Kräfte besonders dringend geworden.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß sich die Kraft des Imperialismus nie zu einer solchen Aktivität erheben würde, wenn in den letzten Jahren in der kommunistischen Bewegung nicht erste Schwierigkeiten entstanden wären. Der Imperialismus ging mancherorts zu einer Gegenoffensive über, nicht weil er stärker geworden sei, sondern weil diese Schwierigkeiten entstanden sind, und er ist bestrebt, sie zu eigenen Zwecken auszunutzen. Eben deshalb verhalten wir uns so unerschrocken gegenüber allen Spaltreaktionen in den Reihen der internationalen kommunistischen Bewegung, da diese Handlungen objektiv gesehen dem Imperialismus in die Hand spielen.

Obwohl Vietnam Tausende Kilometer weit liegt, tun wir alles in unserer Macht stehende, damit das vietnamesische Volk die erforderlichen Mittel zur Abwehr der amerikanischen Aggression zur Verfügung hat. Wir sind überzeugt, daß die gerechte Sache des vietnamesischen Volkes triumphieren und die Aggression des USA-Imperialismus unweigerlich Fiasco erleiden wird. Die Rede des Leiters der Delegation der KPdSU wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mehrmals durch Beifall unterbrochen.  
Der Abend im Kulturpalast wurde zu einem lebendigen Beweis der Verstärkung der Freundschaft zwischen den Völkern Finnlands und der Sowjetunion.

Foto: A. Sapor (TASS)

### Jubiläum der Mühlenarbeiter

Das Karagandaer Mühlenkombinat Nr. 4 feiert am Vorabend des Oktoberfestes sein 25. Jubiläum.  
In 25 Jahren ist das Kombinat zu einem der größten Mühlenbetriebe der Republik geworden. Zusammen mit ihm sind auch seine Leute gewachsen. Der ehemalige Mehlauflader Konrad Remche ist heute Leiter des Werks für kombinierte Futtermittel. Zur Zeit der Gründung des Kombinats arbeiten Pawel Maximow als Schlosser und Wilhelm Freund als Dreher. Gegenwärtig ist der erste Mechaniker und der zweite leitet die mechanische Halle.

Den Ehrentitel eines Kollektivs der kommunistischen Arbeit haben die Belegschaften der Prallmühle und der Elektroabteilung erworben.  
Für gute Erfolge in der Getreidebeschaffung wurde der Belegschaft des Mühlenkombinats zum Andenken eine Fahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Gewerkschaftsrats Kasachstans übergeben.

W. ULANOW  
Arbeiter des Mühlenkombinats Karaganda

### ZU DEN KERAMSITERZEN

Keramsitbräut man hauptsächlich zum Bau von Wohnhäusern.  
Der wertvolle Rohstoff liefert nach dem Brennen ausgezeichnetes Füllmaterial für verschiedene Eisenbetongestütze.  
Eine Fundstätte solcher Keramsiter entdeckte die Geologen am Ufer des Steppenflüßchens Karakol im Rayon Jessil. Der wertvolle Rohstoff liegt 9 Meter tief. Schon jetzt sind 2 000 Kubikmeter Keramsitrohmaterial herausgehoben und gelagert worden.  
Im Eiltempo werden Wege zu dieser Fundstätte gebaut.

Die Fundstätte dieser Keramsiter entdeckte die Geologen am Ufer des Steppenflüßchens Karakol im Rayon Jessil. Der wertvolle Rohstoff liegt 9 Meter tief. Schon jetzt sind 2 000 Kubikmeter Keramsitrohmaterial herausgehoben und gelagert worden.  
Im Eiltempo werden Wege zu dieser Fundstätte gebaut.

N. STAROSTIN  
Gebiet Zelinograd

### Ausstellung junger Künstler

Alma-Ata. (KasTAG). In der Staatsbildergalerie namens T. G. Schewtschenski wurde eine Ausstellung junger Maler, Bildhauer und Graphiker unserer Republik eröffnet.

Die Ausstellung ist dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht gewidmet. Es sind rund dreihundert Kunstwerke zur Schau gestellt.

### IM NEUEN GEBÄUDE

Semipalatinsk. (KasTAG). Die Gebietskinderbibliothek ist in ein neues Gebäude übersiedelt, das sich im Zentrum der Stadt befindet.

Die Bibliothek hat jetzt einen geräumigen Lesesaal und eine bequeme Abonnementabteilung.

### Arbeitsrapporte dem Oktober

Das Werk „Swobodny Sokol“ im Gebiet Lipetzki, hat seit Bestehen dieses Betriebs erstmalig eine solche Rekordleistung aufgestellt: 7 000 Tonnen Gußeisen, Tausende Tonnen Stahl, hat das Werk über den Plan geliefert. Seit Jahresanfang hat der Betrieb fast 300 000 Rubel überplanmäßigen Reingewinn erwirtschaftet.

stoff und 45 Millionen Kubikmeter Gas geliefert.

Viele Fischer des Astrachaner Gebiets haben ihren Jahresplan vorfristig erfüllt. Unser Land hat von ihnen 2 Millionen 70 Tausend Zentner Fische, um 50 Tausend Zentner mehr als zu derselben Zeit vorigen Jahres, bekommen.

Immer weiter in die Steppe schreiten die Rohrtürme im Norden von Dagestan. Die Erdölarbeiter haben die Zehmonatsaufgaben vorfristig erfüllt. Seit Beginn des Jahres haben sie 25 Güterzüge über den Plan mit flüssigem Brennstoff geliefert.

Die Belegschaften der Kohlengruben der Korostyschewer-Grubenverwaltung, Gebiet Shtomir, haben ihre Verpflichtungen zu Ehren des 49. Jahrestags des Großen Oktober vorfristig erfüllt. Mehr als 100 000 Tonnen Kohle über den Plan sind gefördert worden.

(TASS)

### EINE RIESENGARAGE

Iwanowo. (TASS). Hier wurde am 2. November die größte Garage in der Russischen Föderation ihrer Bestimmung übergeben. Ihr Hauptgebäude nimmt eine Fläche von fast anderthalb Hektar ein. In dieser Garage können mehr als 250 große Omnibusse untergebracht werden.

gebäude nimmt eine Fläche von fast anderthalb Hektar ein. In dieser Garage können mehr als 250 große Omnibusse untergebracht werden.

### DER FÜNFTE BLOCK

Nawol. (TASS). Am 2. November wurde der fünfte Energieblock des Wasserkraftwerkes in Nawol mit einer Kapazität von 60 000 Kilowatt in Betrieb genommen. Der neue Block wird den Giganten der Chemie, das Nawol-Kombinat mit Dampf versorgen und seinen Strom in das Energienetz Mittelasiens liefern.

neue Block wird den Giganten der Chemie, das Nawol-Kombinat mit Dampf versorgen und seinen Strom in das Energienetz Mittelasiens liefern.

### RÜCKKEHR L. I. BRESHNEWS

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew ist am 2. November aus Thilissi nach Moskau zurückgekehrt.

(TASS)

### UKRAINEREISE A. N. KOSSYGIN

Der Vorsitzende des Ministerrats A. N. Kossygin ist aus der Ukraine nach Moskau zurückgekehrt. A. N. Kossygin hielt sich in Donezk und in Kriwoi Rog auf. Er besuchte das Aufbereitungskombinat Süd, das Leninhüttenkombinat und beteiligte sich an einer Beratung des Partei-, Sowjet-, Wirtschafts- und Gewerkschaftsaktivs, auf der er eine Rede hielt.

(TASS)



## TASS-FERN-SCHREIBER MELDET

HANOI. Die Luftabwehr der vietnamesischen Volksarmee hat am Dienstag nordwestlich von Hai-Phong ein amerikanisches Flugzeug abgeschossen. Somit hat sich die Zahl der über dem Territorium der Demokratischen Republik Vietnam zum Abstrich gebrachten USA-Flugzeuge auf 1 526 erhöht.

NEUDELHI. Im Hüttenwerk Bhillal wurde der Hochofen 5 auf Vorenlagerung gestellt. Mit dem Anblasen dieses Hochofens, Ende November, kommt das Programm des Ausbaus des Werkes zum Abschluß, das mit Hilfe der Sowjetunion errichtet worden ist.

HAVANNA. Nach den Daten der statistischen Zentralverwaltung zählt Kuba gegenwärtig 7 800 000 Einwohner.

WARSAU. Anlässlich des 20. Jahrestags des Nürnberger Prozesses gegen die hitlerfaschistischen Kriegsverbrecher findet am 11. und 12. November in Warschau ein internationales Treffen von Korrespondenten statt, die über diesen Prozeß berichten.

ADDIS ABEBA. Äthiopien lehnt das rechtswidrige Regime in Südrhodesien ab, weil es die Rechte der afrikanischen Mehrheit nicht anerkennt, erklärte der Kaiser Haile Selassie I. von Äthiopien bei der Eröffnung des Landesparlaments. Wir lehnen die Regierung der Südafrikanischen Republik ab, die die Apartheid-Diktatur ihrer Politik zugrunde gelegt hat. Wir verurteilen die Politik Portugals in Angola und Mosambik.

Kaiser Haile Selassie begrüßte in seiner Rede die Staats- und Regierungschefs Äthiopiens, die nach Addis Abeba zur Vollversammlung der Organisation für afrikanische Einheit gekommen sind.

NEW YORK. Der erste Ausschuß (für politische Fragen und Sicherheit) der UNO-Vollversammlung hat die Resolution über den Verzicht der Staaten auf Handlungen, die die Vereinbarung über die Nichtweitergabe von Kernwaffen erschweren, gebilligt. Dieser Punkt war auf der Tagesordnung von der Sowjetunion gesetzt worden.

CONAKRY. Die guineische Armee werde die Waffen gegen benachbarte Länder Afrikas einsetzen, erklärte der Präsident Guineas, Sekou Toure, bei Eröffnung eines Komplexes von Industriebetrieben, die die Armee betreiben wird. Sekou Toure wies darauf hin, daß die Streitkräfte Guineas eine große Rolle bei der Entwicklung der Wirtschaft des Landes spielen.

KAIRO. Im Republikpalast „Kuba“ fanden Verhandlungen zwischen der in Kairo weilenden Regierungsdelegation Syriens und offiziellen Persönlichkeiten der Vereinigten Arabischen Republik statt.

ADDIS ABEBA. Der politische Ausschuß der auf der Tagung des Ministerrats der Organisation für Afrikanische Einheit gebildet worden ist, erörterte verschiedene wichtige Fragen, darunter die Beziehungen zwischen der Organisation für Afrikanische Einheit und den spezialisierten Körperschaften der UNO, eine ständige Vertretung dieser Organisation einer panafrikanischen Informationsagentur. Der Ausschuß betonte sich ferner mit dem Entkolonialisierungsproblem und erörterte ausführlich den Kampf für die Befreiung der portugiesischen und spanischen Kolonien in Afrika.

# Früchte zielstrebigiger Arbeit

Der Sowchos „Nowonikolski“ im Rayon Balkasch wurde 1955 organisiert und ist in der Waldsteppe gelegen. Hier gibt es schöne Wälder, eine bedeutende Fläche Naturweiden und einer Seite. Solche günstigen Naturverhältnisse wurden von den Fachleuten des Sowchos von allem Anfang an zur Entwicklung einer vielseitigen Wirtschaft in Betracht genommen. Außer dem Getreideanbau, der Hauptzweig entwickelte man die Viehzucht. Es wurde eine hochproduktive Milchwirtschaft geschaffen.

Die erste kleine Gruppe Rindvieh von unbestimmter Herkunft kaufte der Sowchos 1950. In den ersten vier Jahren vergrößerte sich der Rinderbestand auf 3,5 fache. Gleichzeitig stieg auch die Viehzuchtproduktion.

Es ist hervorzuheben, daß die Hauptrolle in der Vergrößerung des Viehbestandes und dessen Produktivität die richtige Organisation der Herde war. Nehmen wir zum Beispiel die Rindviehherde. Anlang war hier vorwiegend wenig produktives Vieh östlicher Herkunft. Der durchschnittliche Milchenertrag je Kuh machte 1958 nur 1317 Kilo aus.

Dieser Umstand veranlaßte die Leitung und die Fachleute des Sowchos, erste Maßnahmen zur rasigen Steigerung der Viehzuchtproduktion zu treffen. In der ersten Linie wurde in erster Linie die primäre zootecnische Statistik in Ordnung gebracht. Man begann die Tiere der eigenen Herde zu studieren, teilweise wurde die Futterbasis verbessert. Jedoch die ersten Jahre der Arbeit auf diesem Gebiet zeigten, daß all dieses nicht ausreichend ist. Es wurde klar, daß zur schnellen Steigerung der Viehzuchtproduktion die qualitative Verbesserung der Herde notwendig ist.

Um die Rasse der Herde zu verbessern und ihre Produktivität zu heben wurden 323 Rassenfärsen der Roldänischen und Ostfriesischen Rasse und eine Gruppe hochklassiger Zuchtstiere der Roldänischen Rasse aus den Zuchtstationen des Moskauer Gebietes an das Sowchos 1959-1960 wurden weitere 300 Färsen dieser Rasse gekauft.

1959 bekam der Sowchos schon den ersten verbesserten Nachwuchs. Die Fachleute der Wirtschaft begannen unter der Leitung des erfahrenen Zootecnikers Selektionen im Bereich Konstanz mit der zootecnischen Zuchtarbeit. Alle Färsen, die den nötigen Forderungen entsprachen, bildeten den sogenannten Zuchtkern. Der Wuchs und die Entwicklung des Rassenjunge wurde kontrolliert, allmählich wurde jedes Rind wegen einzelner Teile des Rumpfes gemessen, alle Angaben in das Zuchtbuch des Jungviehs eingetragen.

Im Sowchos wird alljährlich die Bonitierung des Rindviehs durchgeführt, wonach ein Plan der Selektionsarbeit in der Wirtschaft erstellt wird. Mit den Tieren, die den Zuchtkern bilden, wird eine durchdachte Selektionsarbeit geführt.

Die jungen Kühe aus der Rassengruppe unterscheiden sich vorteilhaft von den Kühen östlicher Herkunft durch die Milchleistung. Jedoch war der Fettgehalt der Milch unbefriedigend, weil ein bedeutender Teil der Tiere von der Ostfriesischen Rasse abstammte. Um im weiteren Vieh mit hoher Milchproduktivität und einem hohen Fettgehalt der Milch zu erhalten, kamen die Fachleute zum Entschluß, eine Zwischenrassenkreuzung durchzuführen. Zu diesem Zweck wurde die braune lettische

Rasse ausgenutzt, die sich in unserem Gebiet nicht schlecht akklimatisiert und hohe Milchproduktivität mit gutem Fettgehalt besitzt.

1961 schaffte sich der Sowchos 1316 Stück Jungvieh der braunen lettischen Rasse an, darunter auch 15 rassereine Zuchtstiere. Seit dieser Zeit wird der ganze Mutterbestand der Herde nur mit Samen der Zuchtstiere der braunlettischen Rasse befruchtet.

Im Jahre 1960 ging man im Sowchos „Nowonikolski“ zur künstlichen Befruchtung der Kühe über. Diese progressive Maßnahme half der Wirtschaft in kurzer Frist fast vollständig die Unfruchtbarkeit der Kühe zu liquidieren. Im ersten Jahr der Anwendung der künstlichen Befruchtung erzielten die Viehzüchter ausgezeichnete Kennziffern. Bei 590 Kühen und Färsen, die künstlich befruchtet wurden, erreichte der Befruchtungsgrad 95,3 Prozent.

Jetzt arbeiten hier das runde Jahr zwei Stellen für künstliche Befruchtung des Rindviehs. Zur Befruchtung der Kühe wird nur Samen von reinrassigen hochklassigen Zuchtstieren der braunlettischen Rasse verwendet.

All diese Maßnahmen halfen dem Kollektiv des Sowchos „Nowonikolski“, in einer kurzen Frist die ersten wesentlichen Erfolge zur Rassenverbesserung des Viehs und Erhöhung der Milchproduktion zu erzielen. In 9 Monaten erreichten die Zuchtstiere ein Gewicht von 140 Kilo, von 12 Monaten-241 Kilo, von 18 Monaten-287 Kilo.

In den letzten 2-3 Jahren entsprechen über 60 Prozent der Kühe ihrem Gewicht nach dem Standard der I. Klasse. Wenn vor der Rassenverbesserung des Viehs das Durchschnittsgewicht einer Kuh 400 Kilo betrug, so macht dieses Gewicht jetzt nach der ersten Kalbung 450 Kilo, nach der zweiten 475 und nach der dritten 500 Kilo aus.

In den letzten Jahren erzielten die Viehzüchter des Sowchos bedeutende Erfolge in der Vergrößerung der Stückzahl der Melkerherde und in der Hebung ihrer Produktivität. Zum 1. September 1961 betrug der Rinderbestand im Sowchos 3131 Stück, darunter 1040 Kühe und 319 Erstlinge.

Gleichzeitig mit der systematischen Vergrößerung des Viehbestandes steigerte sich die Produktivität des Viehs. In sieben Jahren haben die Viehzüchter des Sowchos den Milchenertrag fast um das Zweifache vergrößert. Die Bruttomilchproduktion im Sowchos stieg in sieben Jahren auf das 8,5fache und die Milchlieferung an den Staat auf das 8fache.

Die laufende Kühe überschritten die Milchgrenze von 4001 bis 5500 Kilo. Von der leistungsfähigsten Kuh „Alfa“ wurden im Vorjahr 9 960 Kilo Milch oder 20 Kilo täglich in der Laktationszeit gemolken. Die Milchproduktivität der jungen Kühe nach dem ersten und zweiten Kalben war fast bei der Hälfte der Tiere höher als der Standard für die geübte Viehrasse vorsieht. In diesem Jahr wird es laut vorläufigen Angaben in der Sowchosherde nahezu 300 Kühe mit einem Milchenertrag von über 3000 Kilo Milch geben.

Seit 1958 ist das Melken mechanisiert. Im Sommer werden auf den Weiden fahrbare Melkanlagen angewandt. In allen Ställen arbeiten Selbsttränken. In der Abteilung von der Züchtern konzentriert ist, hat man eine vierstellige Kustallst gebaut, in dem alle zeit- und kraftraubenden Arbeiten mechanisiert

sind. Zum Ende des Jahres sollen alle Kuhställe mechanisiert werden. Das mechanische Melken steigerte die Arbeitsproduktivität der Melkerinnen auf das 3-4 fache.

Von großer Bedeutung ist die Tatsache das hier ein ausgezeichnetes Kollektiv arbeitet, das von der Oberzootecnikerin Klawdia Gerakowa geleitet wird, die mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet wurde. Es genügt zu sagen, daß 1965 17 Melkerinnen von 26 über 2500 Kilo Milch je Kuh melkten. Die Melkerinnen Kulbasch Alenowa, Lidia Mair und Katharina Schreiner molken im Vorjahr je Kuh 2844 Kilo Milch. Die Melkerin Sinaida Jegorowa hat in neun Monaten des laufenden Jahres je Kuh 2392 Kilo Milch gemolken. Die besten Viehzüchter wurden mit Regierungsauszeichnungen gewürdigt. Die Melkerin M. Klugowa wurde mit dem Leninorden ausgezeichnet, der Viehzüchter D. Proskurin mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“, die Kälberwärterin A. Sawastjanowa mit der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“.

Das Kollektiv des Sowchos hat auch in diesem Jahr gute Leistungen aufzuweisen. In 9 Monaten wurden 3540 Zentner Fleisch an den Staat geliefert, was 98 Prozent zum Jahresplan ausmacht. Es wurde genügend Futter beschafft und zu den Überwinterungsstellen transportiert.

Daraus ist zu ersehen, daß der Sowchos bedeutende Erfolge in der Schaffung einer hochproduktiven Fettleinherde erzielt hat. Dies ist das Ergebnis einer hartnäckigen schöpferischen Arbeit der Viehzüchter und Fachleute des Sowchos. Im neuen Planjahr soll die Stückzahl des Rindviehs bis auf 4500 gebracht, die Milchproduktion auf 3,2fache und die staatlichen Lieferungen auf 2,4fache vergrößert werden. Das ist die Aufgabe, die es jetzt zu lösen gilt.

W. ALTEGOTT,  
Verdienstvoller Zootecniker  
der Kasachischen SSR

Gebiet Zelinograd



„Unsere besten Menschen! Solche haben wir viele! Doch allen voran geht der Elektriksweiser Konstantin Fensel“, sagte der Direktor des Experimentalwerkes GosNIT in Alexejewka, Genosse Bykow, und setzte fort: „Dieser Mann hat das Jahr 1966 schon lange hinter sich. Jetzt bezieht er sich am Vorkorbettwerb und schafft für November 1967.“

Und wirklich Seine Monatsplanerfüllung ist 200 Prozent und höher.

UNSER BILD: Konstantin Fensel  
Foto: G. Haffner

## BEITRAG DER NEUERER

Oft beobachtete der Meister des Waggondepots in Altassar, Alexander Deobald, wie sich die Aufräumarbeiten abmühen müssen, um die große Menge Sägespäne aus der Holzbearbeitungshalle herauszuschaffen.

„Könnte man ihnen nicht helfen?“ fragte er sich. Wirklich, der Ausweg war bald gefunden. Deobald entwarf eine Anlage, die das Holzmehl unmittelbar von den Werkbänken durch Abzugrohr wegsaugt und in einen Bunker befördert.

Dies ist nur einer der zahlreichen Verbesserungsvorschläge Deobalds.

## Letzte Rübenlieferung

Durch die Finsternis der Nacht rollt ein Lastwagen dahin. Der Schoffor hat seine müden Hände über dem Lenkrad gekraut. Heute hat sein Wagen schon nahezu 500 Kilometer zurückgelegt, mehr als 30 Tonnen Rüben aus der elften Brigade des Sowchos „Kaskelski“ nach dem Zuckerkombinat zu Alma-Ata befördert. Der Fahrer ist mit seiner Tagelohnung zufrieden: „Nun kann man ruhig nach Hause fahren!“

Da erblickte er auf dem Rübenfeld ein Feuer. Menschen standen an ihm. „Wir wollten, daß du kommen würdest, Theodor“, sagten erfrut die Frauen aus der Arbeitsgruppe von Sinjewka.

Eine Weile später verschwand der Lastwagen des Aktivisten der kommunistischen Arbeit, Theodor Fitz, wieder im Dunkel der Nacht. Im ganzen sind die Rübenbauer mit der Arbeit der Fahrer der ersten Kolonne des Kraftfahrparks von Kaskelen zufrieden. Die Kolonne reicherlich den Ehrentitel eines Kollektivs der kommunistischen Arbeit zu den Bestarbeitern zählt Alexander Gurewitsch. Sein Name wurde in das Goldene Ehrenbuch der Republik eingetragen. Alexander ist Brigadier und erfüllt ständig ein doppeltes Soll. Hinter ihm bleiben die Schoffore Kurlow, Becker, Masmanow, Chmelizki und Fitz nicht zurück. Gute Arbeit leisten die jungen Fahrer und Kosmologen Wladimir Tschugunow und Bogdan Schmach. Sie erfüllen ihr Soll zu 200 Prozent. W. WOLDEMAR  
Gebiet Alma-Ata

## Vor der Frist

Mit guten Ergebnissen begehen das Oktoberfest die Viehzüchter des Sowchos „Kussepski“, Rayon Kokschetaw. Laut Plan sollten von jeder Kuh 1800 Kilo Milch gemolken werden, die Melkerinnen molken jedoch neun Monaten 2140 Kilo. Der Jahresplan der Milchlieferung ist bereits erfüllt. Jetzt wird überplanmäßige Viehzuchtproduktion geliefert.

A. HERDT  
Gebiet Kokschetaw

## Beharrlichkeit bewältigt alles

Vor zwei Jahren wurde der Brigadier des Karl-Marx-Sowchos, Rayon Altassar, Alexander Burbach zum Leiter der dritten Abteilung ernannt. „Ich bin nur Mechaniker“, sagte damals Burbach, „und jetzt bürdet man mir noch die Viehzucht auf. Ich werde es nicht bewältigen können.“

Wirklich, für einen Mann, der wenig Bildung hatte, war der neue Posten nicht leicht. Und dennoch setzte man auf die Beharrlichkeit der beiden Mechaniker und unermüdlichen Mannes.

Einst Ochsenreiber, erlernte er den Mechanisatorberuf und nahm mit seinem „DT-54“ an der Neufinderschleife teil. Die Sowchos stellte ihm als Brigadier ein. Bald bekam die Brigade den kommunistischen Ehrentitel und der Brigadier den Orden des Roten Arbeiters.

In zwei Jahren hat sich vieles in der dritten Sowchosabteilung geändert. An der Wand im Kontor hängt die Rote Wandfahne. Durch das Fenster ist eine breite Straße, mit Bäumen bepflanzt, zu sehen.

Die Produktionsleistungen sind mehrfach gestiegen. Heuer haben die Mechanisatoren erfolgreich die Ernteernteinbringung abgeschlossen und den Boden für die zukünftige Ernte vorbereitet. Auf die Maispflanzungen wurden bereits 30 Tonnen Stroh gegeben. Die Überholung der Maschinen ist im Gange.

Große Erfolge erzielten die Viehzüchter. Die Milchfarm, die von Viktor Schwarz geleitet wird, hat ihren Jahresplan des Milchverkaufs an den Staat erfüllt. Es sind schon 12 Zentner Milch über den Plan hinaus geliefert. Hohe Milchträge erzielten die Melkerinnen Natalja Kowaljowa, Emma Schwabauer und Maria Sawjewa.

Als echte Meister der Viehhalt bewähren sich Peter Künstler, Wilhelm Schwabauer und Emanuel Willmann. Sie erreichten eine tägliche Gewichtszunahme von einem Kilo je Kalb.

Die Abteilung hat sich gut zur Viehhöherwinterung vorbereitet. Die Ställe wurden repariert, Futter ist im Überfluß vorhanden.

Der Abteilungsleiter hat große Pläne. Er ist fest entschlossen, die Ackerkrume gründlich zu verbessern. Burbach träumt davon, das Sowchos als „Kotschokwoje“ nutzbar zu machen. In diesem Herbst werden die Erdhügelchen mit einer Fräse geerntet. Im nächsten Jahr sollen hier zusätzlich 300 Tonnen Heu gemäht werden.

Burbach hat noch vieles vor. Seine Pläne wird er zweifellos verwirklichen, denn er ist ein beharrlicher Mensch. A. KULEW  
Gebiet Zelinograd

## Gebiet Zelinograd

„Papa, hast du was mitgebracht?“ fragte ihn oft der Kleine, wenn Eduard Schütz zur Tür hereinkam.

In der Familie Schütz gab es alles andere, nur kein Tischleindäckchen; Küchenmeister war da meist Schmalhans. Auch als der Junge Medikus vor mehr als 60 Jahren nach Kasan kam, ging es ihm nicht ums Geldverdienen. Er schloß sich hier gleich aktiv der revolutionären Bewegung an und organisierte einen illegalen Verband der Pharmazeuten. 1905 ist Eduard Schütz Mitglied des Streikkomitees und verhilft den von der Polizei verfolgten Revolutionären (Adamskaja u. a.) durch falsche Pässe zur Flucht.

1907, als die Reaktion hohe Wellen schlug, wurde Eduard Schütz für seine aktive Teilnahme an der Revolution 1905 zur Verbannung verurteilt und kam in das große deutsche Dorf Alt-Warenburg an der Wolga. An eine Rückkehr in die Stadt, auch nach Ablauf der Verbannung, war nicht zu denken, denn er war als „unzuverlässig“ gestempelt und hätte keine Arbeit gefunden.

Mit Hilfe seiner Freunde richtete er bei dem Dörfner Kramer eine Apotheke ein. Von dem spärlichen Einkommen dieser Apotheke und seiner Privatpraxis mußte eine große Familie unterhalten werden.

Unter dem Deckmantel eines „Privatgeheimtömers“ führte Eduard Schütz seine revolutionäre Arbeit auch hier weiter.

Über all der vielen Arbeit als Revolutionär und dem Kampf ums Dasein vermaß Eduard Schütz die Erziehung seines Sohnes nicht. Er war ihm nicht nur Vater und Erzieher, sondern, was noch viel mehr ist, er war ihm auch naher Freund, der ihm seine tiefsten Geheimnisse anvertraute. Schon als Halbwaise hat Alfred seinem Vater beim Drucken der Flugblätter, Da die Mittel zum Weiterleben in der Stadt fehlten, befahl sich Alfred mit Selbstbildung.

Früh reichte sich Alfred in die Arbeit mit dem und für das Volk ein, vorerst mal in die Arbeit der Volkstankunst. Darüber weiß Marie Funkner-Bogdanowa, ehemalige Postarbeiterin von Warenburg, zu berichten: „Eduard und Alfred Schütz lernte ich im Spätherbst 1914 kennen. Nach jedem neuen Zusammenreffen mit Eduard und Alfred Schütz wurde ich immer mehr auf diese neuen Menschen und ihre Ansichten über's Leben aufmerksam. Eduard Schütz war ein Mensch von großer Erdichtung energisch, willensstark und lebensfroher. Jedoch nicht nur das war beeindruckend. Man fühlte, daß er mit etwas Ernstem, Großem



UNSER BILD: Alfred Schütz.

beschäftigt war. Hin und wieder gab er jemand eine Broschüre, ein Buch, dessen Inhalt zum tiefen Nachdenken anregte. So wurden auch mir allmählich die Bestrebungen und Ziele des Proletariats vertraut.

Alfred organisierte einen „Jugendverein“. Der Jugendverein veranstaltete Theateraufführungen, organisierte Vorlesungen, lustige Unterhaltungsabende u. a. m. Auch gab es da manchmal Lieder, die nicht für fremde Ohren bestimmt waren.

Unter dem Einfluß von Eduard Schütz organisierte sein Freund Schneider im Jahre 1910 den „Dorfkonsumenten“, der bestrebt war, die Konsumenten von der maßlosen Plünderer der örtlichen Privathändler Klein, Müller, Trippel u. a. zu befreien.

Als 16jähriger bezog Alfred Schütz 1916 die medizinische Fakultät der Saratower Universität. Von Vater im revolutionären Geiste erzogen, kam Alfred bald mit den revolutionären Studenten zusammen und wurde mit 16 Jahren Bolschewik.

## Die Toten halten mit die Fahnen...

In den Oktobertagen 1917 kämpfte der 17jährige Alfred als Bolschewik mit dem Gewehr in der Hand für die Sache Lenins, für den Sieg der sozialistischen Revolution.

Im Jahre 1918 wurde in Saratow das deutsche Kommissariat gebildet. Alfred Schütz wurde Mitglied des Vollzugskomitees und Vorsitzender der Tscheka. Mitglieder des Kollegiums der Tscheka waren auch Joseph Schönfeld und Kolotilow.

Der Vater von Alfred, Eduard Schütz der unterdessen nach Pokrowsk übersiedelt war, wurde als alter Kommunist zum Vorsitzenden des Revolutions-Tribunals ernannt. Es begann jetzt eine schwere und kampferfüllte Zeit für die junge Sowjetmacht. Die Imperialisten und die innere Konterrevolution organisierten bewaffnete Feldzüge gegen die junge Sowjetrepublik. Auch im Wolgagebiet kam es zu einem Aufstand.

In Alt-Warenburg versuchten der Kapitalist Wormsbecher, der Gutbesitzer, Bier, der Kulak Kaiser u. a. die Verwirklichung des Leninschen Dekrets über die Schaffung der Roten Armee zu verhindern. Mit Revolyern bewaffnet zwangen die Banditenpöpllinge Wormsbecher, Bier und Kaiser die Rekruten zur Teilnahme am konterrevolutionären Aufstand. Die Dorfkulaken aus Preuß und Hölzel schlossen sich, mit Jagdwaffen, Mistgabeln und Beilen bewaffnet, dem Aufstand an.

Über diesen konterrevolutionären Aufstand erzählt Marie Funkner-Bogdanowa: „Ich kam nach Alt-Warenburg am Vorabend des Aufstandes. Am Morgen erschienen auf der Post die bewaffneten Banditen Wormsbecher, Kaiser und drohten dem Chef Kistanow und allen Postangestellten sie unter Ers zu versenken, wenn sie es wagen würden, Meldung über die Ereignisse im Dorf nach Saratow zu machen. Im Korridor ließen sie drei mit Gabeln bewaffnete Banditen als „Wache“ zurück. Als die Banditenhüuptlinge weg waren, setzte ich mich sofort an den Morseapparat und benachrichtigte das Deutsche Kommissariat in Saratow, daß in Alt-Warenburg etwas Schlimmes gegen die Sowjetmacht angesetzt wurde.

Diese Meldung übergab ich auch nach Pokrowsk und Seelmann. Der Vertreter des Deutschen Kommissariats in Saratow versicherte mir, daß rote Truppendeile nach Alt-Warenburg geschickt würden. Noch an demselben Abend kam aus Seelmann ein Trupp Rotgardisten. Bei ihrem Einzug ins Dorf wurden sie von den zahlenmäßig überlegenen Banditen überfallen, tierisch verprügelt und ins Kitzchen geworfen.

Auch dem rotgardistischen Reitertrupp aus Balzer gelang es nicht, die Banditen, die sich unterdessen schon mit einem Maschinengewehr bewaffnet hatten, zu schlagen oder gefangen zu nehmen. Am nächsten Tag kam eine Militärabteilung mit einem Feldgeschütz und bald war die revolutionäre Ordnung im Dorf wiederhergestellt. Die Banditen, die das blutige Verbrechen gegen die Sowjetmacht und das Volk verübt hatten, wurden hart gerichtet. Ein Urteil erschossen: Ihr Anführer, Wormsbecher wurde auf den Platz in der Steppe ertappt und vom Gericht zum Tode verurteilt.

Die Operation zur Niederwerfung des Banditenaufstandes wurde von dem Vorsitzenden der Tscheka, Alfred Schütz und dem Vorsitzenden des Revolutionären Kriegstribunals Eduard Schütz durchgeführt.

Nach den Ereignissen in Alt-Warenburg kehrte Alfred Schütz wieder zu seinen gewöhnlichen Pflichten, zu seinem Tagewerk zurück.

Am 10. September 1919 fand die II. Gebietskonferenz der RKP(B) der Arbeitskommune der Wolgadeutschen statt. Hier wird Alfred Schütz zum Mitglied des Gebietspartei-Komitees und Leiter der Abteilung für Agitation und Propaganda gewählt und mit der Organisation kommunistischer Parteien im Marxstädter Bezirk beauftragt.

Auf dem I. Kongreß der RKP(B) der Arbeitskommune der Wolgadeutschen, der am 27. September 1919 stattfand, wurde Alfred Schütz zum Mitglied und zum ersten Sekretär des Gebietskomitees gewählt.

Unter seiner Leitung wurde eine große Arbeit unter der Jugend geführt. Die Kosmologorgani-

sation war zahlenmäßig gewachsen und ideologisch erstarkt. Der einstmalige Jugendverein in Alt-Warenburg und anderen Orten wurde unter der Leitung der RKP(B) in den Kommunistischen Jugendverband umgestaltet.

Die alte Welt bäumte sich jedoch gegen die junge Sowjetmacht auf, und setzte den erbitterten Kampf auf Tod und Leben mit dem Neuen, das zum ersten Male in der Weltgeschichte so einen Sieg errungen hatte, fort. Angesichts der drohenden Gefahr erklärte die Sowjetregierung in Moskau den Belagerungszustand, und vom 2K der Partei wurde eine Parteimobilisation für die Front durchgeführt.

Auch Alfred Schütz ging Ende Dezember 1919 als Politarbeiter des Deutschen Reiterregiments mit seinem Freund Christian Horst an die Front. Alfred kam mit seiner Einheit in die Doner Division der J. Budjonnj-Reiterarmee, die eine große Rolle bei der Zerschlagung der Denikinarmee, der Weipolen und Wrangels spielte. Im Verlauf der Kriegshandlungen war Alfred Teilnehmer der Kämpfe um die Befreiung der Stadt Zarizyn, in die unsere Armee am 3. Januar 1920 einzog.

Von der Front kamen nur spärliche Nachrichten. Die Familie erhielt zwei Briefe von Alfred: einen im Januar und den letzten im Februar 1920... Sein Vater, der sein Leben für die Sache des Volkes, der Sowjetmacht und Partei opferte, war für Alfred in seinem revolutionären Kampf immer ein leuchtendes Beispiel!

Viele Kommunisten und Kosmologen folgten auf ihrem Weg diesen achtzehn Soldaten der Revolution - Eduard und Alfred Schütz.

Auch ich wurde im Mai 1920 in meinem Heimatdorf Alt-Warenburg wo ich Alfred Schütz kennenlernte, Kosmologe.

Die leuchtenden Gestalten der alten Bolschewiken-Kommunisten, Soldaten der Revolution Eduard und Alfred Schütz leben in den Herzen aller fort, die sie kannten. Ihr Vorbild ruft und mahnt zum Kampf für den Sieg des Kommunismus.

Alexander WEBER,  
Mitglied der KPdSU seit 1926  
Syrjan, Oktober 1966

Der Autor bringt den herzlichsten Dank den Geschwistern Alfred, den Genossen M. Bogdanowa-Funkner und I. Gerhardt für die zur Verfügung gestellten Erinnerungen an Alfred und Eduard Schütz, sowie auch den Mitarbeitern der Archive des 2Kd LKJY und des Saratower Archivs des OK der KPdSU für ihre wertvolle Auskunft zum Ausdruck.



# NEUES AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

## „Fabrik“ der Protonen

Großartig sieht der grandiose Bau des in der Welt größten Beschleunigers auf 70 Milliarden Elektronenvolt bei Serpuchowo (Gebiet Moskau) aus. Die ganze Steuerung des Beschleunigers ist automatisiert und wird auf Distanz geführt, da der Lauf der Teilchen unmöglich von Hand zu regulieren ist. Sogar in der Zeit, die der Mensch braucht, um auf die Signalisierung des Geräts zu reagieren, machen die Teilchen zehntausende überflüssige Kilometer.

Das mächtige Magnetfeld lenkt diese Energie auf die „Zielscheibe“. Sie wird eine kleine Platte darstellen, die Physiker für das Experiment vorbereitet haben.

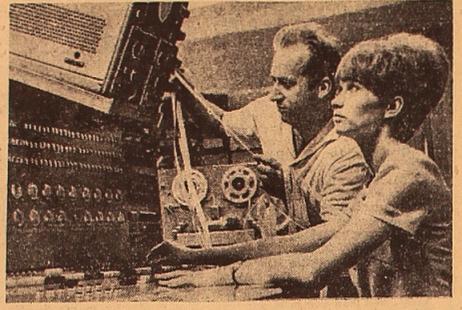
Die mit unvorstellbarer Energie

## Element 102—eine sowjetische Entdeckung

Das teilte G. N. Flerow, Korrespondierender Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, mit.

Die Geschichte der Entdeckung dieses Elements ist ungewöhnlich. Die Versuche zur Synthese dieses Elements wurden gleichzeitig in Schweden, in der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten vorgenommen.

Die schwedischen Wissenschaftler, die als erste die Entdeckung des Elements 102 bekanntgaben, nannten es „Nobelium“. Die Entdeckung wurde von den Schweden im Anfang mit gewissem Erstaunen aufgenommen, erklärte der Gelehrte. Man muß darauf verweisen, daß die Massenzahl des neuen Elements nicht bestimmt wurde.



Die Mitarbeiter des Instituts für Physik der hohen Energien Boris Filippow und Emma Primina arbeiten auf einer Rechenmaschine, die beim Bau des gigantischen Synchrotrons bei Serpuchowo ausgenutzt wird.

Foto: B. Gerassimow (APN)

## Die Naturschätze der Arzneien

Das Chemisch-pharmazeutische Institut in Charkow ist ein wissenschaftliches Zentrum, wo neue Arzneien aus Pflanzen geschaffen werden.

Der Stellvertreter des Direktors des Instituts für die wissenschaftliche Arbeit, der Kandidat der chemischen Wissenschaften Boris Jasniki, berichtet einem APN-Korrespondenten folgendes:

— Wir sondern aus den Pflanzen neue Präparate zur Behandlung und zur Prophylaxe verschiedener Störungen des Herzes und Gefäßsystems, dieser meistverbreiteten menschlichen Krankheiten, ab. Gegenwärtig konzentrieren wir unsere Bemühungen darauf, sogenannte Herzglykoside zu erhalten, die aus dem gelben Fingerhut und Strophanthus gewonnen werden.

Unsere Wissenschaftler haben aus Maiglöckchenblättern das Präparat Corylycon hergestellt. Dank den hohen Heilwirkungen hat das Corylycon in der Sowjetunion größere Verbreitung als Strophanthin erhalten.

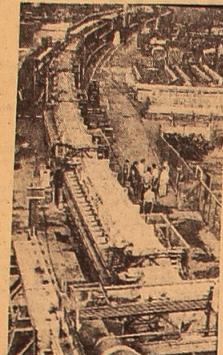
Die Suche nach den Herzglykosiden hat zur Entwicklung des neuen Präparats, Eriehrosid geführt, das aus Lackschöterich hergestellt wird.

Eriehrosid unterscheidet sich vorteilhaft von den bisher bekannten Herzpräparaten, aber einen tieferen Herzmuskel, verengt aber nicht die Herzkranzgefäße, sondern erweitert sie, was in zahlreichen Fällen sehr wertvoll ist.

Wir hoffen neue Präparate zu entwickeln, die eine minimale Nebenwirkung haben, aber einen tieferen Haupteffekt besitzen, der sich vorteilhaft auf den Herzrhythmus und den Koronarkreislauf auswirkt.

Mitunter öffnen uns ganz gewöhnliche Pflanzen ihre neuen Eigenschaften. Bis in die letzte Zeit hinein wurden die Früchte des Dillkrauts als Zutat zur Speise benutzt. Unlängst wurde daraus aber Anelin gewonnen. Alljährlich behandelt die Botaniker des Instituts zum Sammeln der Heilpflanzen verschiedene Gebiete der Sowjetunion. Das Institut unterhält auch Kontakte mit den größten wissenschaftlichen Forschungszentren der Welt, die auf dem Gebiet der Pharmazie arbeiten. Wir tauschen mit den ausländischen Kollegen der wissenschaftlichen Arbeiten, sondern auch anderer Unterlagen aus, die zur erfolgreichen Entwicklung der wissenschaftlichen Forschungen beitragen.

Nikolai NESWITENKO, Korrespondent der APN



Der Experimentalsaal des Beschleunigers für 70 Milliarden Elektronenvolt, der bei Serpuchowo gebaut wird.

## Angst und Gedächtnis der Tiere

Tbilissi. (TASS). Der grusinische Wissenschaftler Iwan Beritasschwilli hat eine Hypothese entwickelt, die die Natur und Mechanik der Angst-erinnerungen bei Tieren erklärt.

Der 81-jährige Physiologe untersuchte lange Jahre die Rolle der einzelnen Hirnregionen in diesem komplizierten Vorgang.

Das Gefühl der Angst wird in einem bestimmten Teil des Paleocortex aufbewahrt, meint der Wissenschaftler. Das System der Nervenzellen, in dem ursprünglich die Angst entsteht, werde durch den Neocortex geregelt, der in der Evolution der Tierwelt viel später entstanden ist. Wenn die jüngere Hirnrinde bei Katzen entlernt wird, treten das Gefühl der Angst weiterhin in Erscheinung, bleibe aber nur einige Tage im Gedächtnis.

Nach der Hypothese von Beritasschwilli treten bei der Entstehung der Angst in der älteren Rinde des Gehirns vorübergehend zweierlei Nervenzellen in Aktion. Die einen werden unmittelbar durch den Schmerz und die anderen — durch die gesamte Umwelt angeregt. Bei dieser Reaktion bildet sich ein stabiler aktiver Eiweißstoff, der bei der Wiederholung der Situation die Übertragung der Erregung fördert und das Gefühl der Angst hervorruft.

## Neues diagnostisches Verfahren

PRAG. (TASS). Die Ärzte der neurochirurgischen Klinik in Hradec-Kralow haben als erste in der Welt ein Verfahren der Diagnostik unter Anwendung von Rechenmaschinen entwickelt, meldet die tschechoslowakische Telegraphenagentur.

Dieses Verfahren hilft Diagnosen stellen und die zweckmäßigste therapeutische Behandlung bestimmen. Das neue Verfahren hat sich bei Verletzungen am Kopf gut bewährt.

Über dieses Verfahren berichtete auf einer Pressekonferenz in Prag der Erste Stellvertreter des Ministers für Gesundheitswesen der Tschechoslowakei, Mautz.

### WERTE REDAKTION!

Ich schreibe aus dem Gebiet Ostkasachstan. Im vorigen Jahr absolvierte ich im Fernunterricht das Landwirtschaftliche Technikum in Uskamenogorsk und arbeite nun als Mechaniker der Samarsker Rayonabteilung. „Kasselerstechnik.“ Meine Frau Alexandra Grigorjewna ist in der Produktionsverwaltung Landwirtschaft als Revisor tätig.

In unserer Familie, zu der noch meine Mutter und drei Kinder gehören, wird deutsch gesprochen. Alle können Deutsch, außer meiner Frau Alexandra Grigorjewna, aber auch sie versteht alles.

Die „Freundschaft“ lese ich regelmäßig, angefangen von der ersten Nummer. Obwohl ich nicht fließend lese, verstehe ich doch alles. Das Lesen fällt mir immer leichter. Ich kann auch Deutsch schreiben, doch mache ich noch Fehler. Deshalb schreibe ich russisch und bitte meinen Brief zu übersetzen und ihn in der „Freundschaft“ zu veröffentlichen.

Bei uns im Dorf Samarka wird auch im gleichnamigen Rayon leben viele Sowjetdeutsche. Sie arbeiten und verbringen ihre Mußstunden zusammen mit Russen, Kasachen, Ukrainern und Vertretern anderer Nationalitäten.

Einträchtigt arbeitet die Arbeitsgruppe von Grigori Anosow aus der ersten Brigade des landwirtschaftlichen Artels namens

## Gespräch mit dem Leser

Lenin Ihr gehören Roman Fitz, Nikolai Naruschin, Gennadi Kornetschuk, Viktor Swetitschny, Nikolai Tonkajew, Anatoli Katschurin und Saweli Katschewan. Sie haben in diesem Jahr tüchtig gearbeitet, ganz besonders bei der Ernteeinbringung. Die Ernte war gut, und jeder Mechanisator dieser Arbeitsgruppe drosch bis 280 Zentner Getreide am Tag. Der Arbeitslohn war auch nicht schlecht. Die Mechanisatoren teilten ihn unter sich in gleichen Teilen, ohne die Leistungen jedes einzelnen in Betracht zu ziehen. Nur in dem Falle wurde dem Kollegen der entsprechende Teil des Lohns nicht zugeschrieben, wenn die Kombi aus irgendeinem Grunde den ganzen Tag Stillzeit hatte und nicht ein Bunker Korn gedroschen wurde. Dieses Entlohnungsverfahren war der Wille aller. Freundschaft und Einigkeit ist für dieses kleine Kollektiv kennzeichnend. Diese Freundschaft bringt gute Resultate.

Die vortreffliche Arbeit dieser Genossen bleibt nicht unbeachtet. Roman Eduardowitsch Fitz wurde mit einer Ehrenurkunde des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

ADAM FRIEBUS, Ostkasachstan.

### VON DER REDAKTION:

Wir bekommen in letzter Zeit immer mehr solcher Leserbriefe. Leser greifen zu Feder, um über gute Leistungen und Erfahrungen ihrer Kollektive und Kollegen zu berichten. Wir sind bestrebt, solche Briefe zu veröffentlichen. Ob sie deutsch oder russisch geschrieben sind, hat wenig zu sagen, obwohl der Zustrom von Briefen in deutscher Sprache fortwährend wächst. Viel wichtiger ist, daß unsere Korrespondenten das Neue im Leben finden und mit Hilfe der Zeitung diesem Neuen auf die Beine verhelfen.

Die Arbeitsgemeinschaft der kollektive Geist, von dem Adam Friebus berichtet, ist für unsere Zeit kennzeichnend. Deshalb erwarten wir von unseren Lesern solche und ähnliche Briefe in Zukunft noch mehr.

Wir freuen uns zusammen mit Adam Friebus über seine, wenn auch bescheidene Sprachfortschritte.

Bei der Werbereise für die „Freundschaft“ berufen sich manche Genossen oft darauf, daß es ihnen schwer falle, eine deutsche Zeitung zu lesen. Wie wir am Beispiel von Adam Friebus sehen können, genügen bisweilen nur geringe Anstrengungen, um die einstigen Fertigkeiten im Lesen wiederzugewinnen. Die Schwierigkeiten bei den ersten Schritten machen sich später durch viel Freude an der Sprache bezahlt.

## Freunde erkennt man in der Not

Draußen herrschte eine grimmige Kälte. Der Nordwind wühlte durch die Straßen von Andrejewa. Es war schon in der elften Abendstunde, als jemand schüchtern ans Fenster klopfte. Mein Freund Fedja eilte hinaus und lud den späten Gast ein, ins Zimmer zu treten.

Der Schofiur Marat Sysdykow, ein junger Kasache, war steifgefroren. Wir zogen ihm die Watteflechte herunter, rieben ihm das angefrorenen Gesicht und die Hände.

„Aber mein Kraftwagen!“ klagte Marat. „Er ist mit Ware beladen. Ich hatte mich festgefahren und konnte nicht weiter.“

„Macht nichts“, tröstete ihn mein Freund. „da kann ich dir helfen.“

Er zog sich an, ließ im Hof seinen Traktor an und bald war Marats Wagen in Sicherheit.

Am nächsten Morgen machten ich und Marat uns zusammen auf den Weg. Erst bald aber versperrte uns eine Schneewehe den Weg. Zum Glück holte uns ein Traktor ein, der einen anderen Wagen schleppte. Der Traktorist Nikolai Karpenko half uns aus der Patsche.

Dies wiederholte sich immer öfter, besonders nachdem sich noch ein starker Schneesturm erhoben hatte.

„Erst am Abend kamen wir erschöpft in Russajewka an. Natürlich, ließ ich meine neuen Freunde nicht weg. Sie übernachteten bei mir.“

Ja, allein hätte keiner von uns was machen können, vor und weiß, wie es gendert hätte. Ein Tag harten Kampfes mit den Elementen der Natur befreundete uns — Marat Sysdykow, Fjodor Iwanow, Nikolai Karpenko und mich.

Schon vier Jahre sind seitdem verflossen. Wir wohnen in verschiedenen Dörfern, treffen uns aber öfter als alte Freunde. Ja, Freunde erkennt man in der Not.

H. BRETTMAN, Gebiet Koktschetaw

### SPORT • SPORT

## Preis Alma-Atas —nach Litauen

Im traditionellen Turnier der Frauenbasketballmannschaften der Klasse „A“ um den Preis „Herbst-Alma-Ata“ erwiesen sich die Sportlerinnen des „Politechnika“ aus Kaunas als die Besten. Sie überboten den Ehrenpreis. Die Mannschaft „Burewestnik“ — Alma-Ata nahm den dritten Platz ein.

(KasTAg)

## MEISTERSCHAFT IM SAMBO

Tbilissi. (TASS). Im Tbilissier Sportpalast fand die 20. UdSSR-Meisterschaft im Sambo (Selbstverteidigung ohne Waffe) statt.

96 Kämpfer bewarben sich um die UdSSR-Meistertitel, unter ihnen Europameister, Preisträger der Weltmeisterschaft und der Tokioter Olympiade in Judo. Nachstehend die Siegerliste (in der Reihenfolge der Gewichtsklassen): Lawrenti Kaziaschwilli, Anzor Dskangobekow, Oleg Stepanow, David Rudman, Anatoli Stobow, Georgi Gamlagdischwilli, Boris Mistschenko und Anzor Kibrosaschwilli.

Das nunmehr abgeschlossene Turnier hat die erhöhte Technik und taktische Meisterschaft der Athleten bewiesen. Jetzt befassen sich etwa 100.000 regelmäßig in Sportklubs mit Sambo.

Die Meisterschaft in Tbilissi ist beendet, aber unseren Sambokämpfer stehen nun noch internationalen Begegnungen bevor.

Die japanische Auswahl im Sambokampf traf sich in Tbilissi mit den grusinischen Sportlern. Die Gäste verloren mit 1:4.

### REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целноград, у. Мира, 53, «Фрундаштва».

TELEFONE: Chefredakteur 19-09; Sekretariat 79-84; Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-59; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbriefe 77-11; Buchhaltung 56-43; Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

г. Целноград, Топографія № 3.

УН 10738, Заказ № 9307

# Dr. Schlüter

Roman von Karl Georg Egel

24. Fortsetzung

„Einen Augenblick“, sagt er, während er die letzten Seiten überlegt und den Aktendeckel in das Regal legt.

Sie läßt durch. Sie hat die Hände hinter ihrem Rücken. Sie zwingt sich, zu sprechen: „Doktor Schlüter“, er sieht auf, Ihre Jacke hat sich geöffnet. Sie trägt seine Bluse.

Er lächelt. „Aschenputtel mit dem neuen Kleid bei dem treulosen Prinzen.“

Er steht auf und nimmt seine Mütze. Dann sucht er sein Koppel. „Da entdeckt er die leere Pistolenkammer. Langsam geht sein Blick zu Ljuba.“

Sie weicht vor ihm zurück. „Die SS will Sie holen. Wir wollen Sie gefangennehmen am Fluß, ohne Gefahr für Ihr Leben. Jetzt ist alles anders.“

„Ljuba“, flüstert er fassungslos, geht einen Schritt auf sie zu.

Da kommt ihre Hand hinter ihrem Rücken hervor. Sie zieht Ihre Hand zitternd nicht, aber ihre Stimme: „Hallo! Martin! Bitte, lassen Sie mich um Flugplatz bringen. Aber sie werden dort nie ankommen.“

Vom Tor des Werkes wartet Mautz am Steuer des Mercedes. Er hat von Jonkers Instruktionen für diesen besonderen Nachmittag erhalten. In einigem Abstand parkt der Kübelwagen des SS-Hauptsturmführers. Srenka hat Bericht erstattet, daß er seinen Auftrag nicht ausführen konnte. Ungeduldig schiebt ihm der SS-Offizier fort. Dann blickt er auf die Uhr, geht zum Mercedes und befehlt Mautig: „Los, es ist Zeit.“

Während Hauptfeldwebel Mautig den Werkhof überquert, um seinen Hauptmann abzuholen und in die Falle zu locken, versucht Ljuba oben im Labor, den Deutschen zu retten. Noch immer zielt sie mit der Pistole auf ihn. „Tu, was ich sage. Umdrehen, nach hinten durch die Halle, schnell!“

„Du hast mich belogen. Die ganze Zeit.“

„Ich handle gegen meinen Befehl“, beschwört sie ihn. „Vielleicht kann ich dir noch helfen. Durch den Keller.“

Er bewegt sich nicht. „Warum?“

Sie herrscht ihn an. „Ich will, daß du lebst, daß es sinnvoll wird.“

Langsam geht er auf sie zu. Und Ljuba weicht zurück, bis die Wand sie aufhält. „Bleib stehen, sonst muß ich dich töten.“

Schlüter läßt sich nicht aufhalten. „Warum? Woher weißt du das alles wissen?“

Außer sich stößt sie hervor: „Ich will nicht, daß du verätzt. Ich will nicht, daß du verkommt. Ich will nicht, daß du zerlegt wirst.“

„Du schießt nicht, Ljuba, du liebst mich, ich weiß es.“

Er geht auf sie zu und streckt die Hand aus. Er wird nicht mehr stehenbleiben.

Sie hebt die Pistole und ruft verzweifelt: „Martini!“

Dann schießt sie.

Er zuckt zurück und taumelt, läßt sich verstoßen an den linken Oberarm, wo das Jackett dunkel verfärbt.

Mautigs aufgeregte Stimme hallt im Treppenhause. „Herr Hauptmann! Herr Hauptmann!“

Schlüter hat seine Benommenheit überwinden. Er reißt das Handtuch vom Haken, legt es sich über die blutende Wunde.

„Hilf mir!“ befehlt er tonlos.

Ljuba kniet das Handtuch mit bebenden Fingern. Er zeigt auf den weißen Kittel. „Sie hilft ihm hinein. Mit einem schnellen Griff hat er ihr seine Pistole entzissen.“

Mautig nimmt immer zwei Stufen auf einmal und stürzt die Treppe hinauf. Egidlich ist er oben, stößt die Tür zum Labor auf. „Was ist?“ Er stockt; denn was immer er erwartet hat — nicht das, was er sieht und was doch alles erklärt.

An seinem Schreibtisch sitzt ein wütender und verlegener Schlüter. Der seine Pistole in der Hand hält und das Magazin herauszieht. Bei dem Hauptmann am offenen Fenster sieht eine erschrockene Ljuba, die ein Gestell mit Reagenzgläsern hat fallen lassen.

„Wollte das Misting säubern“, erklärt Schlüter dem Speiß. „war noch eine Patrone drin.“

Dann fährt er die Russin an. „Sie sind ja nicht geflohen, Ljuba, beugen Sie sich.“

Texte aus dem Buch „Der Mann mit der Pistole“ von Karl Georg Egel.

„Dank!“

Damit verabschiedet er sich von seinem Freund und bevor er aufliegt, spricht er noch einen Satz, der nur für den Speiß bestimmt ist: „Ich werde Mautig instruieren, Ende!“

Sehr dienstlich wendet er sich an den Hauptfeldwebel: „Sie sollen zurück, Mautig, der Oberstleutnant braucht Sie.“

Mautig weiß nicht, was zu tun ist. „Aber Herr Hauptmann...“

Schlüter kommandiert scheinbar: „Stillstand! Abteilung kilt! Weggetreten!“

Mautig hat unwillkürlich Haltung angenommen. Er grüßt, deutet eine Kehrtwendung an und geht.

„In einer Stunde holen Sie mich“, ruft Schlüter ihm nach. Dann sinkt er in seinem Stuhl zusammen.

Ljuba gibt ihm zu trinken. Ihr Blick zeigt Mitleid und Liebe, vor allem aber Entschlossenheit.

Sie hat die Pistole wieder an sich genommen. Er stemmt sich hoch und sie hilft ihm.

„Ich komme, weil ich will!“ sagt er erschöpft. „Weil du mußt!“

Der Weg fällt ihm schwer. Schließlich sind sie im Keller der Fabrik angekommen.

Im Schein der Taschenlampe haben sie das Gestein beiseite geräumt und den Eingang in das Kanalisationsrohr freigemacht.

Schlüter klettert hinein.

Ljuba folgt ihm mit schußbereiter Pistole.

Der SS-Hauptsturmführer hat sich zu Mautig in der Mercedes gesetzt. Sie fahren zur 10-Staßel ins Jagdschloß, um sich neue Instruktionen zu holen. Der SS-Offizier ist über die Verzögerung ungehalten.

„Hätten rückfragen sollen — Die Sache ist krumm!“

Mautig gibt mit allem Respekt zu bedenken: „Einmal hin — nochmal zurück! Was kann's schaden.“

Im schwachen Schein der Tarnlichter des Wagens rollen sie langsam auf die Brücke zu. Über dieser Brücke muß jedes Fahrzeug, das zum Feldflugplatz will, aber auch jeder Wagen, der zum Jagdschloß muß.

Die Partisanen, die die Brücke vermint haben, kennen den Mercedes, und dem Schlüter abgeholt wird.

Mautig und der SS-Offizier haben noch eine halbe Minute Zeit. Das letzte, was sie hören, ist die Übertragung eines Wunschkonzertes aus dem Autoradio, denn die Explosion der Mine, die die Auto und Brücke zerlegt, nehmen sie nicht mehr wahr.

(Fortsetzung folgt)

„Dann verbinden Sie mich mit Herrn Jonkers.“

Während Mautig die Kirche am Apparat bedient, blickt Schlüter seinen linken Oberarm.

Für Jonkers ist das Telefongespräch mit Schlüter aus mehreren Gründen sehr schwer zu führen. Er kann ihm nicht helfen, weil Storch ihn in der Hand hat. Er kann ihn aber auch nicht ohne jede Warnung lassen, weil er damit Schlüters Freundschaft verlieren würde. Aber auch die Andeutung seiner Warnung läßt sich schwer aussprechen, weil Storch neben ihm am Apparat sitzt. So wägt Wölfchen jedes Wort, das er sagt. „Es ist dringend, Martini! Alle wollen dich sehen: Gedraupen, Ritterkreuze, elegante Damen.“

Dann fügt er nach einem Seitenblick auf Storch ernst hinzu: „Du mußt sofort kommen.“

Am anderen Ende der Leitung fragt Schlüter mit Nachdruck:

„Wenn ich jetzt losfahre, Wölfchen, werde ich dich bestimmt sehen?“

Hier hat Jonkers eine Möglichkeit. „Gott, ja“, sagt er betont harmlos, „irgendwann sicher, Martini.“

Schlüter konzentriert sich auf jede Nuance, die er hört. Auch er kann nicht frei sprechen, denn neben ihm steht Mautig.

Jonkers lächelt Storch an und plaudert scheinbar harmlos in den Apparat: „Das wäre doch eine Sensation. Hör zu, Martini, es kann nichts passieren. Wie hat Paps dir so schön gesagt? Du hast ja nur mit der Technik zu tun.“

Was er wissen wollte, hat Schlüter erfahren.